

Audioguide Station „Burgstaaken“

(Möwengeschrei, metallenes Klappern am Mast)

Südlich von Burg liegt der Kommunal- und Yachthafen Burgstaaken. Der vorgelagerte Burger Binnensee schützt ihn zum Teil vor den gewaltigen Urkräften der Ostsee. Von hier läuft die Fischfangflotte aus, hier starten die Boote zu Angeltouren und Ausflügen.

(Möwengeschrei, leichtes Meeresrauschen)

Die Geschichte des Hafens beginnt im Jahr 1778 – da wird Burgstaaken zum ersten Mal als kleiner Bootshafen erwähnt. Kurz darauf gibt es dort schon eine erste Fährverbindung: Regelmäßig - einmal in der Woche - fährt ein Schiff zur dänischen Insel Lolland – nach Rödby. Als Wartehalle für die Fahrgäste dient damals ein rotes Backsteingebäude, das wir noch heute sehen können: Es ist der Netzschuppen der ortsansässigen Fischer – gegenüber der Traditionsgaststätte „Goldener Anker“. Mehr als 70 Jahre sollte es dann dauern, bis der Hafen 1854 zum ersten Mal vergrößert wird: Das Hafenbecken und die Fahrrinne werden ausgebaggert und am Ende dieser Fahrrinne - am Ausgang des Burger Binnensees - wird zu beiden Seiten eine Steinmole gebaut.

(Stimmen, Schiffshorn, Möwengeschrei, Glocken)

So können auch größere Frachter – mithilfe von erfahrenen Lotsen – in den Hafen kommen und Burgstaaken ist bald ein gefragter Umschlagsplatz. Bis zu 60 Tausend Tonnen Fehmarnsches Getreide werden dort heutzutage verschifft. Zeitweise gibt es allerdings starke Konkurrenz aus Orth oder auch Lemkenhafen, den Hafenorten weiter westlich auf Fehmarn. Aber mittlerweile sind die Rollen klar verteilt: Orth und Lemkenhafen sind eher beschaulich geblieben, für ihre schönen Yachthäfen und die Wassersportreviere bekannt, während Burgstaaken sich zum „Erlebnishafen“ entwickelt hat. Aber dazu gleich mehr...

(Steine/Kies rieselt und brummendes Geräusch von Fischkutter)

Ein anderes gefragtes Transportgut waren früher...Steine. Bis in die 1970er Jahre werden in der Ostsee im großen Stil Findlinge vom Meeresgrund geholt. Mit flachen Booten - meist in Küstennähe. Taucher befestigen unter Wasser Greifzangen an den tonnenschweren Steinen.

(Rauschen, ins Wasser platschendes Geräusch durch reinfallende Steine)

Mit starken Seilwinden werden sie an Bord gezogen, in den Hafen gebracht und dort von den „Steinschlägern“ zertrümmert. Gebraucht werden sie als Baumaterial, auch für den Nord-Ostsee-Kanal. Aber mit der Zeit verschwindet dieses Gewerbe, denn es wird klar, dass die riesigen Brocken im Meer eine wichtige Aufgabe hatten und haben: Als Wellenbrecher schützen sie die Küsten. Und sie sind wichtiger Lebensraum für Algen, Kleintiere und Fische.

(sanfte Wellen plätschern)

Eine Zeit lang ist Burgstaaken sogar als Badeort gefragt. Ende des 19. Jahrhunderts kommt der Urlaub am Meer nämlich groß in Mode. Lange galt das Meer nur als gefährlich und unberechenbar, aber endlich erkennen Mediziner seine Wirkung auf die Gesundheit. Schon 1852 rudert ein Gastwirt die Sommerfrischler zum Baden in den Burger Binnensee. Und er wirbt für sein „Seebad mit weißem Sand“.

Als Konkurrenz zum benachbarten Burgtiefe wird 1875 sogar die „Aktiengesellschaft Ostseebad Fehmarn“ mit der Badeanstalt Burgstaaken gegründet. Sie besteht zunächst aus 10 Badekabinen auf

einem massiven Holzfloß. Das liegt mitten auf dem idyllischen Binnensee vor Anker und die Gäste werden mit Booten dorthin gebracht.

(Menschengemurmel, schrille Pfeife)

Für Unruhe sorgen allerdings kurz nach der Eröffnung zu niedrige Trennwände. Wegen „sittlicher Gefährdung“ wird die Badeanstalt von der Polizei geschlossen.... Bis die Wände zwischen den Damen- und Herrenbereichen hoch genug sind.

In den nächsten Jahrzehnten sorgen angesehene Gasthöfe mit Fremdenzimmern sowie gute Schiffsverbindungen nach Lübeck, Kiel und Heiligenhafen für viele Badegäste.

(Dampflok: Rad- und Tutgeräusche)

Und 1905 bekommt der Hafen auch noch eine Eisenbahnanbindung. Allerdings werden die Gleise mit der Fertigstellung der Fehmarnsundbrücke im Jahr 1963 stillgelegt.

(Rauschen)

1975 beginnen in Burgstaaken die Arbeiten zum dritten Ausbau des Hafens. Nun können auch größere Dampfer für die damals beliebten „Butterfahrten“ anlegen. Einkaufsfahrten, bei denen Waren auf hoher See zollfrei verkauft werden. Anfangs ist das vor allem: Butter. Seit 1999 sind solche Verkaufsfahrten in der Europäischen Union allerdings nicht mehr erlaubt.

Bis dahin gehen bis zu 400.000 Menschen im Jahr von Burgstaaken aus auf Butterfahrt...

Mit dem Ende dieser Ausflugsangebote gründet sich der Gewerbeverein Burgstaaken und setzt sich dafür ein, dass der Hafen mit vielen Touristenattraktionen zum heutigen „Erlebnishafen“ wird.

(Möwengeschrei, metallenes Klappern am Mast)

Dazu gehören Freizeiteinrichtungen und Museen, aber auch die Flaniermeile direkt am Hafenbecken - gerne mal mit fangfrischem Fisch direkt vom Kutter....

Außerdem: Urige Kneipen, schöne Cafés und Restaurants in historischen Gebäuden, wie dem alten „Lotsenhus“ – das Lotsenhaus – vor mehr als 100 Jahren gebaut als Fischhalle mit Eiskeller.

Sogar ein bedeutendes Denkmal finden wir in Burgstaaken: Ein Sandstein-Monument in Form einer Pyramide erinnert mit seiner Gedenktafel an den Aufstand der Fehmaraner gegen die dänische Herrschaft.

Es wird 1872 in Burgtiefe aufgestellt. Dort aber von der großen Sturmflut im selben Jahr umgerissen. In Burgstaaken findet es danach festeren Grund und einen würdigen Standplatz.

Text: © Claudia Maschner